

Dresdner Nachrichten

Siegründet 1856

Verlagsdruck: Nachrichten Dresden.
Verlagsnummer 25 241
Für die Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise.

In Dresden und Umgegend bei täglich zweimaliger Zustellung über den Post-
kasten monatlich 20,- M., vierteljährlich 60,- M.,
Die Lieferungen 30 mal kreuz Juli 7.- M., außerhalb Deutschlands 8.- M. Familien-
abgabe 10,- M. unter 10,- M. und Monatsabgabe 1,50 M. Sonntags- und Feiertags-
abgabe 1,50 M. Sonntagsabgabe 1,50 M. Sonntagsabgabe 1,50 M.

Schriftleitung und Hauptverwalter:
Moritzstraße 38/40.
Druck u. Verlag von C. F. W. Schmidt & Co. in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Schriftstücke werden nicht angenommen.

Senking-Sparherde

Für Kleinwohnungen, Herrschaftlichen und Großbetriebe, unübertroffen
in Leistung und Haltbarkeit bei bedeutender Kohlenersparnis.
Alleinverkauft!

Chr. Garms Inh.: W. Eckardt Gr. Zwingerstr. 13
Fernsprecher: 16262 Nähe Postplatz.

BANKHAUS HERMANN SCHULZ,

Fernsprecher: Kommanditgesellschaft Fernsprecher:
14020, 14034, 14039 12 Schreibergasse 12 Fernverkehr 20004
Sämtl. bankmäßigen Geschäfte. Finanzielle Beratung

Max Glöss Nachf.

Moritzstraße 18.
Belüchtungskörper, Elektrische Platten,
Kochtöpfe, Schütte-Lanz-Kochplatten.

Auf der Spur der Mörder Rathenaus.

Stillstand des Post- und Eisenbahnverkehrs für 5 Minuten. — Verhaftungen. Zusammenhänge der Täter mit der Organisation C?

Verhaftung Karl Tilleffens. — Spuren nach Frankfurt.
Drahtmeldung unter Berliner Schriftleitung.
Berlin, 26. Juni. Von den vier verhafteten 10 Mit-
gliedern der Organisation C haben 9 wieder entlassen wer-
den müssen. Einer ist in Haft verblieben. Es wird behauptet,
dass der ältere Bruder Tilleffens, Karl Tilleffens in Hens-
burg, auf Veranlassung der Abteilung Ia des Berliner
Polizeipräsidiums auf Grund der Angaben, die Abg. Weis
im Laufe des gestrigen Tages machte, verhaftet worden
ist. Er wird im Laufe des heutigen Tages nach Berlin über-
geführt. In dem Prozess in Hensburg trat Karl Tilleffens
als Zeuge auf und hat zum größten Teil seine Aussage
verweigert. In München ist auf Grund der Angaben, die
gehört Weis im Reichstag machte, Kapitänleutnant Hoff-
mann auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft heute
vormittag festgenommen worden. Von der
Staatsanwaltschaft Berlin und von der Staatsanwaltschaft
Kassel ist Hoffmann in einem Telegramm als verdächtig
an der Ermordung Rathenaus bezeichnet worden. Hoff-
mann bestreitet, wie weiter aus München gemeldet wird,
mit beiden Taten das geringste zu tun zu haben und beauf-
tragt insbesondere darauf, dass er am Tage des Attentats auf
Rathenaus bei seinen Eltern zur Teilnahme an der Jagd
seiner Schwester war. Einen Stod wie den am Tat-
ort gefundenen, habe er nicht gesehen.

Aus Frankfurt a. M. wird der „B. S.“ gemeldet, dass die
von dem Abgeordneten Weis vorgebrachten Mitteilungen
über die Spuren der Mörder Rathenaus den Tatsachen
entsprechen. Diese Spuren scheinen tatsächlich nach
Frankfurt zu führen, wo seit längerer Zeit eine Orts-
gruppe der Organisation C bestand, deren Führer
bereits im Zusammenhang mit dem Attentat auf Erbsberger
genannt wurde. Karl Tilleffens ist einige Tage vor dem
24. Juni, dem Tage, an dem Rathenaus ermordet wurde, von
Frankfurt a. M. abgereist.

Die Angaben des Abgeordneten Weis.

Berlin, 26. Juni. Die Angaben, die Abgeordneter
Weis gestern im Reichstage über Karl Tilleffens ufm.
machte, lauteten: Am 3. Mai empfing der Bruder des als
einer der Mörder Rathenaus festgestellten Tilleffens, der
Oberleutnant a. D. Karl Tilleffens, in seiner Wohnung
in Frankfurt a. M. einen der neugeworbenen Agenten, um
ihn über seine Aufgaben zu informieren. In dieser In-
struktion entwickelte Tilleffens sein politisches Programm,
das in der Wiedererrichtung der Monarchie
sipfelte, allerdings ohne Wilhelm II. Um dieses Ziel zu

erreichen, sagte er, müsse mit allen Mitteln rücksichts-
los vorgegangen werden. Als eines der hauptsächlichsten
Mittel bezeichnete er Provokationen, durch welche die Ar-
beiterklasse zum Generalstreik oder zur allgemeinen Ver-
weigerung gereizt würde, wodurch wiederum die Reaktion die
Oberhand behalten würde. Auf die Frage, was er unter
Provokation verstand, nahm er das Bild seines Bruders
Heinrich Tilleffens in die Hand und zeigte es mit den Worten:
„Das ist mein Bruder, der hat das erste Schwein
abgeschlachtet“. Der Neugeworbene bekam von Tilleffens
2000 Mk. und ein Bille für den D-Zug nach München. Dort
wurde er zwei Tage später dem Kapitänleutnant a. D.
Hoffmann vorgeführt, wo sich offenbar die Leitung der
Organisation C befindet. Dort erhielt der Geworbene
weitere 2000 Mk. Herr Hoffmann erklärte, dass das beide
Mittel zur Förderung der Monarchie die Beteiligung her-
vorrangender linksgerichteter Führer sei. Nachdem Erz-
berger erkrankt wäre, kämen vielleicht Walter Rathenau
und auch Scheidemann in Betracht. Am 27. Mai erhielt der
Geworbene, nachdem er gefragt war, ob er Kassel oder
Scheidemann kenne, den Auftrag, in Berlin in der An-
halter Straße einen ihm dem Namen nach unbekannt ge-
bliebenen Herrn nach Kassel zu begleiten und ihn dort über
die örtlichen Verhältnisse zu unterrichten.

Drei Verhaftungen auf einem deutschen Dampfer in Sellingsfors.

Sellingsfors, 26. Juni. Auf Antrag der deutschen
Gesandtschaft nahm die Polizei in Sellingsfors auf dem
heute eingelaufenen Dampfer „Mjögen“ drei unter dem
Verdacht der Beteiligung des Nordes an Rathenaus stehende
Personen fest, die sich für englische Matrosen aus-
gaben, die nach Wiborg unterwegs seien. Die Untersuchung
basiert an. (B. T. N.)

Weitere Spuren.

Berlin, 26. Juni. Durch die Aussagen von zwei
einwandfreien Zeugen ist der Nordverdacht auf zwei be-
stimmte Personen gelenkt worden. Die Beschreibung des
einen Täters, dessen mädchenhafte Aussehen herv-
orgehoben wird, paßt auf einen früheren, auswärts woh-
nenden Offizier. Seine Verhaftung ist telegraphisch ver-
fügt, gleichfalls telegraphisch die Verhaftung eines anderen
auswärts wohnenden früheren Offiziers, der in dem drin-
genden Verdacht steht, mittelbar oder unmittelbar mit dem
Nord in Verbindung zu stehen. Endlich sind mehrere Per-
sonen, meistens frühere Offiziere und Studenten, sowohl in
Berlin als auch außerhalb verhaftet worden, die Ges-
heimorganisationen angehören. Die außerhalb Verhafteten
werden zurzeit nach Berlin transportiert.

Die Vorbereitungen zur Trauerfeier.

Drahtmeldung unter Berliner Schriftleitung.
Berlin, 26. Juni. Im Reichstag wurden heute im Laufe
des Nachmittags die Vorbereitungen für die Trauerfeier
abgeschlossen, die morgen um 12 Uhr stattfinden soll.
Die künstlerische Leitung der Vorbereitungen liegt in den
Händen der Reichsfinanzverwaltung. Die Trauerfeier soll, wie es
heute heißt, nur im Reichstag stattfinden. An der Trauer-
feier werden die Vertreter der Reichsregierung, der
Reichsrat, der Reichstag und die Vertreter der Landes-
regierungen teilnehmen. Während die Trauerfeier im
Reichstag offizieller Charakter hat, wird die Beisetzung im
Erdbegräbnis der Familie Rathenau in Oberschöneweide
nur im engsten Familienkreise stattfinden. Der Reichstag
hat wegen der Trauerfeier seinen Besuch der Märscher
Gewerkschau abgelaßt.

Bei der Trauerfeier im Reichstage werden, wie er-
gänzend gemeldet wird, sprechen Reichspräsident Ebert,
Vizepräsident Bell, von Abgeordneten Dr. Haas und
Georg Hauptmann. Eine Kompanie Reichswehr wird
mit Musik gegenüber der Haupttreppe des Reichstags-
gebäudes aufgestellt nehmen und der Leiche des Verstor-
benen beim Verlassen des Reichstagsgebäudes militärische
Ehren erweisen. Außerdem werden Abordnungen der
Reichswehr an der Trauerfeier teilnehmen. (B. T. N.)

Entfernung des Denkmals Kaiser Wilhelms I aus dem Reichstag?

Drahtmeldung unter Berliner Schriftleitung.
Berlin, 26. Juni. Der dem Reichstagspräsidenten be-
gegebene Vorschlag für die Ausschmückung des Reichstages hat
sich heute mit der Frage des Trauerismus und es für die
morgige Totenfeier beschäftigt. Definitive Beschlüsse hat der
Reichstag nicht gefaßt. Die Entscheidung liegt allein dem Prä-
sidenten ob. Von linksradikaler Seite wurde die
Entfernung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. aus der Wandelhalle, in der die Feiern ursprüng-
lich stattfinden sollte, verlangt. Präsident Voegelé wies
auf Grund von Sachverständigen-Gutachten darauf hin, daß
diese in der kurzen Frist bis morgen nicht ausführbar wäre.
Man solle eine Entscheidung darüber, ob das Denkmal zu
entfernen sei, einer ruhigeren Zeit, in der die Erregung der
Gemüter sich gelegt habe, vorbehalten. Es wurde alsdann
vorgeschlagen, das Denkmal während der Trauer mit
schwarzem Flor zu verhüllen und so zu umkleiden, daß es

einen Obelisken darstelle. Gegen die Verhüllung pro-
testierte aber nicht nur das deutschnationale
Mitglied des Reichstages, sondern auch der demokratische
Abgeordnete Koch, der erklärte, daß die demo-
kratische Fraktion einer Feiern vor dem ver-
fallenen Denkmal nicht beizuwohnen könne.
Schließlich einigte man sich dahin, die Feiern nicht in der
Wandelhalle, sondern im Plenarsaal stattfinden zu
lassen. Die Deutsche Volkspartei war in der Sitzung
des Reichstages nicht vertreten, weil ihr dazu wohl veröffent-
lich eine Einladung nicht zugegangen war. Als sich das
Gerücht verbreitete, daß der Ausschuss die Verhüllung oder
doch die Verhüllung des Denkmals beschlossen habe, erhob
die Deutsche Volkspartei jedoch scharfen Protest da-
gegen.

Fünf Minuten Stillstand des deutschen Eisenbahn- und Postverkehrs.

Berlin, 26. Juni. Amlich wird gemeldet: Wegen
der morgen mittag 12 Uhr stattfindenden Trauerfeier für
Reichsminister Dr. Rathenau wird zur eindrucksvollen Be-
kundung der Anteilnahme der Reichsbahn punkt 12 Uhr
mittags auf fünf Minuten der gesamte Zus-
verkehr auf den Stationen und Strecken stillgelegt.
Deshalb soll in der Zeit um 12 Uhr mittags zehn
Minuten lang der gesamte Post-, Telegraphen- und Fern-
sprecherverkehr eingestellt werden. Der Bureaudienst und
der Werkstattdienst der Staatsbetriebe soll vom Mittag
an ruhen. Beamte sollen beurlaubt werden, soweit es der
Dienst erlaubt.

Sitzung des Reichstages.

Berlin, 26. Juni. Heute nachmittag fand unter dem
Vorsitz des Reichspräsidenten ein Ministerrat statt, der sich
mit dem Gesetzentwurf zum Schutz der Republik beschäftigte.
Die Beratungen über den Gesetzentwurf werden morgen
nachmittag fortgesetzt werden.

Berlin, 26. Juni. Für die Annahme des Geset-
zentwurfs zum Schutz der Republik im Reichstag ist, wie
die „Dena“ meldet, eine Zweidrittelmehrheit im Reichstage
notwendig, da er Änderungen der Verfassung vorschlägt.
Die verläutet, ist die Reichsregierung entschlossen, falls diese
Zweidrittelmehrheit nicht zustande kommt, zur Auflösung
des Parlamentes zu schreiten.

Die Ausnahmebestimmungen der Reichsregierung.

Ein Unstern wirft sein fahles gespenstliches Licht über
Deutschland. Verwirrung, Unfrieden, Haß, Parteienwut,
Nord haben eine Atmosphäre geschaffen, die gewitter-
schwanger zwischen den Grenzen des Staates freist. Jeder
Augenblick kann Entladungen mit unübersehbaren, nicht
wiedergutmachenden Folgen bringen, die Deutschland auf
Jahrzehnte hinaus in unermeßliches Elend stürzen. In
solchen Stunden des Graues ist es die gebieterische Pflicht
jedes Staatsbürgers, sich des ganzen Maßes der Verant-
wortung bewußt zu werden, die er zu seinem Teile für das
Wohl der Gesamtheit trägt, ist es Pflicht, alles zu melden
und zu bekämpfen, was entzündend auf die Gewitterschwüle
einwirken könnte, ist es Pflicht, den erhitzen Gemütern nach
Kräften Klärung und Beruhigung zu verschaffen. Nicht
Wut- und Nordgeschrei, wie es im ersten Augenblick nach
dem Bekanntwerden der grauenvollen Tat am Reichsaussen-
minister menschlich begreiflich erschien, sondern es sich gegen
die Täter selbst richtete, bringen Erleuchtung aus dem ver-
hängnisvollen Bann, in dem das deutsche Volk schmachtet,
sondern die unter Zusammenfassung aller Energie bewirkte
Selbstbesinnung auf das, was ist. Wer den aufreizenden
Rufen verantwortungsloser Agitatoren Folge leistet, denen
es wie immer auf das eigentliche Geschehnis zu allerletzt an-
kommt, wer ihnen wilden, ganz bestimmten Zwecken dienenden
heftigen Ausführungen Glauben schenkt, denen nichts
als der Wille herabzureißen und die eigene Meinung zur
Herrschaft zu bringen, vorschwebt, der ist schlecht beraten und
leidet seinem Staate und Volke und sich selbst den denkbar
schlechtesten Dienst. Ruhe und eiserne Nerven, gerechte
Schlichtheit und unerschütterlicher Entschluß, um das
Schlimme ertragen und überwinden zu können, noch
Schlimmeres zu vermeiden, das sind die wichtigsten Vorbe-
rungen, die in diesen Tagen erhoben und erfüllt werden
müssen. Nur unter der Voraussetzung, daß sich die über-
wiegende Mehrheit des Volkes von der Bedeutung dieser
Notwendigkeiten ganz durchdringen läßt, Recht zu hoffen, daß
wir das tragische Verhängnis der Ermordung Rathenaus,
soweit es überhaupt verwunden werden kann, in späteren
Tagen überwinden werden.

Wo stehen wir? Der selige Reichsmord an einem der
politisch und geistig bedeutendsten Männer des Reichs, der
Nord, der von allen Volksteilen, die den sittlichen Absehen
vor dem Verbrechen tief in sich verankert wissen, mit Ent-
setzen und Verachtung zurückgewiesen wird, hat die zwei
Teile des Volkes, das Bürgertum und die Sozialdemokratie
einschließlich der Demokraten, zwischen denen in letzter Zeit
manche Brücke sich zu schlagen begann, manche Fäden unter
dem Druck der gemeinsamen Not sich knüpfen, wie der
Schlag einer geschlossenen Art voneinandergehauen. Das ist
die erste wahrnehmbare Konsequenz des vollendeten Unheils,
die festgehalten werden muß. Es liegt eine seltene Unlogik
in diesem Vorgange. Bis auf eine verschwundene ver-
brecherische Minderheit, deren Stimme nicht laut wird und
nicht ins Gewicht fällt, verurteilt das ganze Volk die Mord-
tat, Parteien, Gewerkschaften, Vereine, führende und weniger
bedeutende Persönlichkeiten, alle sind sie sich einig, daß hier
ein Gewaltakt begangen wurde, der die allerhöchste Ehre
verdient, und trotz dieser begründeten, im Leben des
deutschen Volkes gewiß seltenen Einigkeit, tut sich zwischen
zwei Volksteilen eine Kluft auf, wie sie unheilvoller kaum
je gesehen wurde. Wie ist das möglich? Man sollte eigent-
lich nicht davon sprechen, daß sich dieser Abgrund „aufsteig“
spontan als unerklärliche Folge eines mit Naturgewalt be-
gabten Ereignisses. Aufgerissen worden ist dieser Abgrund,
diese Kluft, aufgerissen mit aller Macht von Leuten, die den
Zweispalt, den Haß, die Todfeindschaft von Stand zu Stand,
von Volksteil zu Volksteil, als Lebenselement brauchen.
Die Brücke, die sich in der gemeinsamen Verachtung des
Verbrechens aller Kreise bot und die zwischen rechts und
links eine feste Verbindung schaffen konnte, ist vorbedacht
und freventlich mit hinab in den Abgrund geschleudert wor-
den. Und wer sind diese Leute, diese Volksteile, die im wahr-
haften Sinne des Wortes, die so handelten? Es sind alle
diejenigen, die im nämlichen Moment, als die erschütternde
Kunde vom Ende des Außenministers Deutschlands Kunde
durchsteuerte, wie von der Tarantel gestochen emporschnollen und
mit dem Finger nach rechts wiesen, diejenigen, die im Reichs-
tag deutschvolksparteiliche Abgeordnete mißhandelten, der
deutschnationalen Fraktion nicht endenwollende Schmäh-
und Wordrufe entgegenschleuderten, diejenigen, die, ohne
eine einzige gerichtliche Feststellung abzuwarten, wuhnten
und verbreiteten, daß die Würder gedungene deutschnationale
seien. Achtundvierzig Stunden nach der Tat stellt die un-
vergänglich in Aktion getretene Nordkommission fest, daß von
den politischen Parteien von rechts bis links keine einzige
direkt oder indirekt mit der Mordtat in Zusammenhang zu
bringen ist. Aber schon scheint diese hochwichtige Mitteilung
zu spät zu kommen und, in gewisser Hinsicht kommt sie zu
der Tat zu spät. Denn unter dem Eindruck des fanatischen
Wortdröhens schlafertiger Schreiber hat sich unverzüglich
nach dem Morde eine bürgertumsfeindliche Stimmung zu-
sammengedreht, der sich auch die führenden Stellen des